

Niky: Orpheus, Orpheus

V₂

Ovid, Metam. II 1 ff. Phaëthon
Und nun der reife Apollon:

Sprecher: Phaëthon, der Sohn der Clymene,
wandert west nach Osten zum Thron
des Sonnengottes Apollon, um aus
seinem Munde zu erfahren, ob er
wirklich dessen Sohn ist:

Sprecher: Hoch erhob sich der Saal der Sonne auf ragenden Säulen,
leuchtend von funkelndem Gold und feuerflamenden Erzen.
Schimmernd Elfenbein deckt den erhabenen First seines Giebels,
gleißend in silbernem Licht erstrahlen die Flügel der Pforten. —
Dorthin kam der Clymene Sproß auf dem steigenden Pfade,
trat nun unter das Dach seines ^{göttlichen} angezweifelten Vaters,
lenkte sogleich seine Schritte auf diesen zu; doch von ferne
hält er jetzt ein und vermag aus der Nähe den Glanz des Gesichtes
nicht zu ertragen. Da thronte, gehüllt in Purpurgewandung,
Phœbus hoch auf dem Sitz, der strahlte von lichten Smaragden.
Rechts und links von ihm stand der Tag, der Monat, das Jahr, da-
zu die Jahrhunderte und in gleichen Abständen auch die
Stunden, da stand der Lenz, der junge, im Kranze von Blüten,
stand der Sommer, nackt, und trug ein Ährengewinde,
stand der Herbst, bespritzt vom Saft gekelterter Trauben,
endlich in Haaren grau und struppig der eisige Winter.

Von seinem Platze inmitten ersah mit den Augen, die alles
schauen, der Gott den Jüngling, der zagend die Wunder bestaunte,
fragte: „Was ist der Grund deiner Fahrt? Was suchst in der Burg hier,
Phaëthon, du mein Sohn, vom Vater nicht zu verleugnen?“

Jener erwidert: „O Licht, dem unendlichen Weltall gemeinsam,
Phœbus, Vater, vergönnt du mir dieses Namens Gebrauch und
hehlt unter trügendem Bild nicht Clymene heimliche Schuld, dann
gib, mein Erzeuger, ein Pfand, das beglaubigt, daß ich dein echter
Nachkomme bin, und nimm aus diesem Herzen den Zweifel!“

Spricht es; der Vater legt die Strahlen, die rings es umblitzen,
nieder vom Haupt, er heißt ihn näher treten, umarmt ihn,
sagt: „Du verdienst es nicht, daß ich weigerte, dich als den Meinen
anzuerkennen, und wahr gab Clymene kund deinen Ursprung.
Daß du nicht zweifelst, verlang, ~~es~~ von mir zu erhalten, als Gabe,
was du nur willst. Es sei des Versprechens Zeuge der dunkle
Strom, der fremd meinem Aug, bei dem die Götter beschwören.“

Apollon

Phaëthon

Niky

Sprecher

Apollon

[Wade & Co. & Co.]

2

Kaum hat recht er geendet, da fordert jener, des Vaters flügelfüßig Gespann einen Tag vom Wagen zu lenken.

Phaëton

Daß er geschworen, reute den Vater, dreimal und viermal schüttelnd sein hehres Haupt versetzt er: „Zur Torheit geworden ist mein Wort durch das deine. O dürft' ich, was ich versprochen, nicht dir erfüllen, mein Sohn, ich gesteh', dies eine versagt ich. Abraten darf ich. Nicht ohne Gefahr ist dies dein Begehren. Großes verlangst, mein Phaëthon, du, ein Geschenk, wie es deinen Kräften hier nicht entspricht und den Jahren nicht eines Knaben. Sterblich dein Los. Unsterblichkeit heischt, was hier du dir forderst. Ja, noch mehr, als selbst einem Gott zu erlangen vergönnt ist,

wünschst unwissend du dir. Es mag sich ein jeder gefallen: außer mir allein wird doch auf dem feurigen Wagen keiner bestehn. Auch Er, der Herr des weiten Olymps, der mit der schrecklichen Hand die Blitze, die wütenden, sendet, führe ihn kaum. Und was haben wir Größeres als den Saturnsohn?

Sicheres Pfand verlangst du, zu glauben, daß du aus meinem Blute entstammst — meine Furcht, sie gibt ein sicheres Pfand dir, und mit Vaterangst beweise ich, daß ich dein Vater.

Sieh mein Gesicht! O könnte dein Blick sich senken ins Innre tief meiner Brust und dort die Vatersorgen erfassen!

Laß mich enden und sieh umher, was die Welt dir, die reiche, biete: von all den Schätzen des Himmels, der Erde, des Meeres fordere, was es auch sei, du wirst kein Verweigern erfahren:

Was, o Verblendeter, schlingst um den Hals du mir schmeichelnd die Arme?

Zweifle nur nicht, du erhältst — ich habe beim Styx dir geschworen — was du immer dir wünschst. Doch du, o wünsche dir weiser!“

Sprecher

So beschließt er sein Mahnen. Doch Phaëthon wehrt sich der Worte, bleibt auf dem Vorsatz bestehn und brennt vor Begier nach dem Wagen.

3

Also führte der Vater — er durfte nun weiter nicht zögern — hin zu der Gabe Vulcans, dem hohen Wagen, den Jüngling: Golden die Achse, golden die Deichsel, golden der Räder äußerer Kranz, es strahlt von Silber die Ordnung der Speichen. ~~Über das Joch hin zu Reihen gesetzt, Chrysolithe und andre Steine warfen das Licht zurück der leuchtenden Sonne.~~ Während Phaëthon noch, der hochgemute, das Werk voll Staunen mustert, siehe! erschließt im rötlichen Osten munter Auróra das purpurne Tor ihrer rosenerfüllten Halle. Die Sterne entfliehn, es schließt ihren Heerzug der lichte Lucifer und verläßt die Wache am Himmel als letzter. ~~Titan sieht ihn suchen die Erde, sich röten das Weltall, sieht, wie zu schwinden scheinen die Hörner des bleichenden Mondes,~~ und er befiehlt den Horen, den flinken, die Rosse zu schirren. Rasch vollziehn sein Geheiß die Göttinnen, führen die feuerschnaubenden Rosse, getränkt mit ambrosischem Saft, von den hohen Krippen und legen den satten schon an das klirrende Zaumzeug. Da bestrich der Vater des Sohnes Gesicht mit der heiligen Salbe und machte es fest, zu ertragen die sehrenden Flammen, legt ihm die Strahlen ums Haar und spricht, aus bekümmertes, banger, trauerahnender Brust die Seufzer holend, noch einmal:

„Bist du imstande, noch dieser Ermahnung des Vaters zu folgen, spare, Knabe, den Stachel und nutze stärker die Leinen, eilen sie doch von selbst, ihren Eifer gilt es zu zügeln.“

Dies deine Bahn. Du wirst die Radspur deutlich erkennen,

Und, daß Himmel und Erde die gleiche Wärme empfangen,

drücke die Fahrt nicht hinab und hebe sie nicht in den höchsten

Äther; fährst du zu hoch, verbrennst du die Häuser im Himmel,

fährst du zu tief, die Erde: am sichersten hältst du die Mitte.

Nimm die Zügel zur Hand. Doch läßt sich dein Sinn in der Brust noch

wenden, so mach dir zu nutz meinen Rat und nicht meinen Wagen,

da du's noch kannst, solange du stehst auf sicherem Boden.

Phaëthon aber besteigt mit dem jungen Leibe den leichten

Wagen; er steht auf ihm, ist froh, mit der Hand die gereichten

Zügel zu fassen, und dankt von dort dem wehrenden Vater.

Schon erfüllen indes mit feuersprühendem Wiehern

Feuer, Funke und Glut und Lohe als viertes der Flügel-

rosse die Luft und poltern mit heftigem Huf an die Schranken.

Die stößt Tethys, das Schicksal des Enkels nicht ahnend, hinweg, und

da ihnen frei die Bahn in den unermesslichen Himmel,

raffen sie an sich den Weg; durch die Lüfte regend die Füße.

Apollon

Sprecher

Doch das Gewicht war leicht, daß die Rosse der Sonne es kaum zu spüren vermochten, es fehlte dem Joch die übliche Schwere. Und wie das bauchige Schiff, das ohne die rechte Belastung, haltlos, zu leicht für die Fahrt, hintreibt und schwankt auf dem Meere, so sprang hoch in die Luft bei jedem Stoß, der gewohnten Bürde entbehrend, wie wenn er leer gewesen, der Wagen. Und sie merken es, stürzen dahin, verlassen des Vierspanns alte Geleise und rennen nicht mehr in der früheren Ordnung.

Phaëton aber, als der Unselige blickt von des Äthers Höhn auf die Erde, die tief, so tief da unten gelegen, faßt ihn das Graun, es zittern in plötzlicher Angst ihm die Knie, und Was soll er tun? Schon viel ^{von} ~~des~~ Himmels liegt ihm im Rücken, vor seinen Augen doch mehr. Er mißt im Geiste nach beiden Enden, blickt bald voraus nach dem Niedergang, den zu erreichen, nicht ihm bestimmt, bald blickt er wieder zurück nach dem Aufgang, weiß sich, verwirrt, keinen Rat; zwar hält er die Zügel noch fest, doch kann er die Rosse nicht halten, auch kennt er nicht ihre Namen.

Jetzt erschaut er am Himmel zerstreut voll Schrecken die vielen grausigen Wundergebilde von ungeheueren Tieren. Da ist ein Ort, an dem zu doppeltem Bogen die Zangen wölbt der Skorpion und mit ~~Schwanz~~ und nach beiden Seiten gereckten Armen den zwiefachen Raum der anderen Sternbilder einnimmt. Als der Knabe ihn sieht, wie er tiefend von giftigem, schwarzem Schweiß den gekrümmten Stachel erhebt und Wunden ihm droht, da läßt er in sinnloser Angst und kaltem Grausen die Zügel. Und sowie sie am Grat ihres Rückens gleiten sie fühlen, brechen die ^{Rosse} Renner aus, durchlaufen, da nichts mehr sie hindert, fremde Bezirke im Luftreich; dahin, wo ihr Drang sie getrieben, ~~rasen sie ohne Gesetz, auf Sterne, die hoch in dem Äther haften, stürmen sie, reißen den Wagen fort von der Straße,~~ streben bald zur Höh, bald jagen sie abwärts auf steilem Pfad und geraten so in den Raum, der benachbart der Erde. Wunder nimmt es den Mond, daß tiefer die Rosse des Bruders rennen als seine, und, rings entzündet, rauchen die Wolken. Wo sie am höchsten sich hebt, erfassen die Flammen die Erde, Risse treibt sie und Spalten und dorrt, ihrer Säfte verlustig. Und es vergilbt das Gras, versengt wird der Baum mit den Blättern, →

Sprecher

Nichts frommt Scythien da sein Frost, der Caucasus brennt, der Ossa, der Pindus, der größte Olymp, die hoch in die Lüfte ragenden Alpen, es brennt Appenninus, der Träger der Wolken.

5

Phäethon aber sieht da nun entzündet an allen Enden den Erdkreis, er hält die gewaltige Hitze nicht aus, und wie aus dem tiefen Schacht einer Esse schöpft er im Atem feurige Luft und fühlt den Wagen unter sich glühen.

Schon vermag er der Asche emporgeschleuderten Staub nicht mehr zu ertragen; umwölkt von heißem Rauche, von schwarzen Schwaden umwoben, weiß er nicht, wohin es ihn führt und nicht, wo er ist; die Willkür der fliegenden Pferde entrafßt ihn.

Damals, so glaubt man, erhielt Aethiopiens Volk seine schwarze Farbe, da Hitze sein Blut an des Körpers Fläche gerufen.

Und, seiner Feuchte beraubt durch die Glut, ward Libyen damals trocken, ~~damals beweint ihre Quellen und Seen mit gelösten~~

↳ Aller Boden klafft, bis zum Tartarus dringt durch die Spalten Licht und erschreckt mit der Gattin zugleich den König der Tiefe. Und es schwindet das Meer, Wo eben Fluten gewesen, sind

Felder trockenen Sands, und Berge, die bisher die Tiefe deckte, sie tauchen empor, die zerstreuten Inseln zu mehren.

Grundwärts strebt der Fisch. Die Delphine wagen nicht mehr, sich krümmend im Sprung, wie gewohnt, in die Luft übers Meer sich zu schnellen.

Doch der allmächtige Vater beschwor die Götter, besonders den, der den Wagen gegeben, es werde, schaff' er nicht Hilfe, alles schwerstem Geschick erliegen; dann klimmt er zur höchsten Stelle empor, von der er die weiten Lande in Wolken hüllt, wo den Donner er rührt und die Blitze schwingt und sie schleudert.

Keine Wolke hatte er jetzt, in die er die Erde hülle, und keinen Regen, vom Himmel herab ihn zu senden.

Und er donnert und wirft mit Wucht aus der Rechten des Blitzes Strahl ~~von Ohr~~ auf den Lenker, er stößt aus Wagen zugleich und Leben ihn aus und dämpft mit wütender Flamme die Flammen.

Und die Rosse, sie scheun, in jähem Satze ~~nach rückwärts~~ sprengen den Hals sie vom Joch und lassen geborsten die Riemen. Hier das Zaumzeug, und da, hinweg von der Deichsel gerissen, liegt die Achse, die Speichen dort der zerbrochenen Räder und weithin die Trümmer zerstreut des zerschmetterten Wagens.

Phaëthon aber wirbelt, verheert seine Haare von roten Flammen, jäh hinab und stürzt durch die Lüfte in lang sich ziehender Bahn, ~~wie ein Stern bisweilen nieder vom klaren Himmel, fällt er auch nicht, so doch zu fallen kann scheinen.~~ Auf nahm der große Eridanus ihn an dem anderen End des Erdrunds, der Heimat fern, spült er ab sein rauchendes Antlitz: Nymphen des Wests übergaben dem Hügel den Leib, der von Blitzes dreifacher Flamme noch schwelt und bezeichnen den Stein mit dem Spruche: 'Phaëthon liegt hier, der des Vaters Wagen bestiegen; hielt er ihn nicht, ist er doch bei ^{nach} großem Wagnis gefallen.'

~~Ja, Denn es verhüllte und barg in erbarmenswürdiger Trauer gramvoll der Vater sein Haupt, und, ist der Kunde zu glauben, schied da ohne die Sonne ein Tag. Die Brünste des Feuers spendeten Licht, und war ein Nutzen so in dem Übel.~~
Sie waren

Hic situs est Phaëthon, currus auriga paterni: quem si non tenuit, magnis tamen excidit ausis.